

Das Rathaus zeigt sein Innenleben

Autor(en): Simon Baur
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2014

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a3f09db0-01db-41cd-9498-105801384f4c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

DAS RATHAUS ZEIGT SEIN INNENLEBEN

Zur 500-Jahr-Feier des Basler Rathauses gab es nicht nur ein Symposium und zwei neue Publikationen, sondern auch ein grosses Fest für alle Baslerinnen und Basler.

Es ist ein historischer Zufall, der nicht das Geringste mit der Abstimmung über die Kantonsfusion zu tun hat: Vor genau fünfhundert Jahren wurde der vordere Ratsstubenbau gegen den Marktplatz hin nach zehnjähriger Bautätigkeit fertiggestellt. Damit stand das eigentliche Herzstück des Rathauses, in dem sich heute der Regierungsratsaal befindet. Die zwei Fensterfronten an seinen Längsseiten sind mit fünfzehn in den Jahren 1519 und 1520 angefertigten Standesscheiben verziert, auch die grossartige, geschnitzte Holzdecke stammt aus dem 16. Jahrhundert. Sie zeigt eine Hasenjagd beziehungsweise jagende Hasen und am Spiess bratende Jäger – die ironische Umkehrung von Macht und Herrschaft avancierte in der Entstehungszeit zu einem beliebten Topos, als Mahnung an die Regierenden, dass ihre Macht sich schnell ins Gegenteil verkehren könnte. Die Bildvorlage für diese Szene lieferte ein Stich von Israhel van Meckenem (circa 1440 – 1503), der sich

heute im New Yorker Metropolitan Museum of Art befindet.

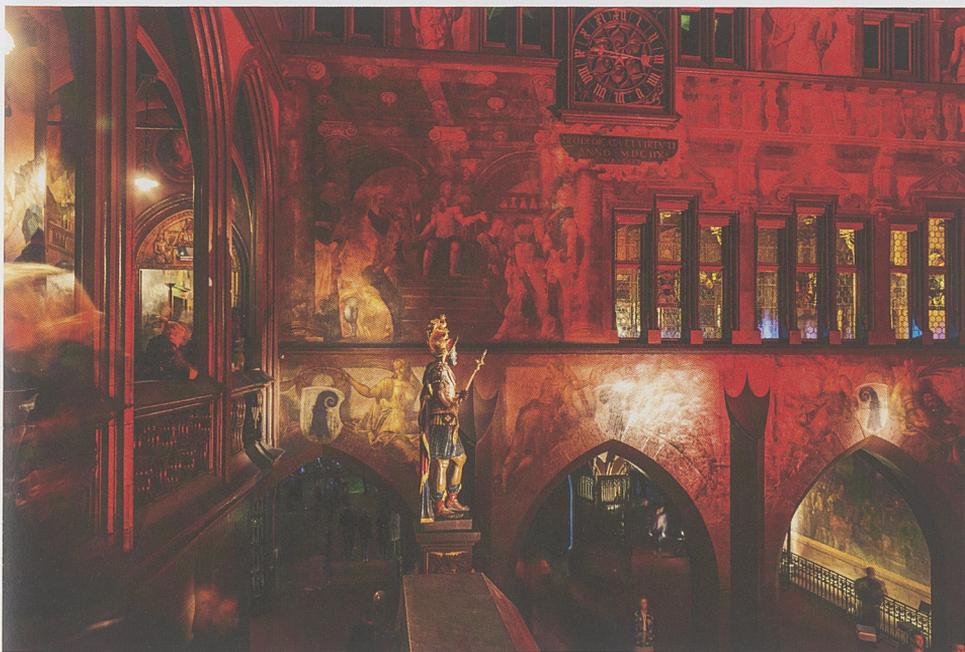
Über die Jahrhunderte ist der Rathauskomplex organisch gewachsen: 1536 wurde die hintere Kanzlei angefügt, 1608 die vordere Kanzlei, 1899 das Staatsarchiv, 1900 der Turmflügel und die neue Kanzlei, und vier Jahre später komplettierte das Grossratsgebäude mit der figürlichen Ausmalung von Emil Schill den heutigen Bau. Rechtzeitig zum Jubiläum hat die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte einen neuen Kunstführer zum Rathaus herausgegeben.* Der Kunsthistoriker Martin Möhle (er ist bei der kantonalen Denkmalpflege und als Kunstdenkmäler-Autor tätig) verfasste den profunden und lesenswerten Text, bereichert mit zahlreichen farbigen und meist neu erstellten Abbildungen. Die Broschüre kann nicht nur von Interessierten erworben, sondern soll auch Staatsgästen in gut baslerischer Manier als «Bhaltis» mit auf den Weg gegeben werden.

Zentrum der Macht

Auffällig rot ist das Basler Rathaus; es dominiert den Marktplatz, das Zentrum der Stadt. Der älteste, fünfhundert Jahre alte Teil wird flankiert von einem hohen Turm und einem wuchtigen Gebäude mit Zinnen, einem markanten Erker und einem grossen Dach: dem vorderen Kanzleigebäude. Es erinnert an eine Burg – ganz bewusst, denn auch die Architektur weiss um ihre Mittel, Macht zum Ausdruck zu bringen. Im Rathaus wird heute wie vor fünfhundert Jahren regiert.

1904 im Vorraum zur vorderen Kanzlei auf. An den Zinnen des mittleren Gebäudes sind die Wappen der verbündeten Kantone angebracht, die Fassade ziert zudem eine Uhr, damals ein weiteres Machtsymbol.

Dass Basel anders tickt, ist also nicht allein die Erfindung eines neuzeitlichen Stadtmarketings. Der Basler Rat wusste vor fünfhundert Jahren genau, wie er sich und seinen obrigkeitlichen Anspruch inszenieren musste. Und es kann als Zeichen der Selbstsicherheit und als Bekenntnis zur Tradition der Stadt Basel gesehen werden, dass die



Munatius Plancus wacht über das Fest

Als sich in Basel wenige Jahre nach 1514 die Reformation durchsetzte und die Bürger sich gegen die Herrschaft der Kirche auflehnten, war Jakob Meyer zem Hasen ab 1516 der erste Bürgermeister, der Mitglied einer Zunft war und nicht dem Adel oder Klerus entstammte. Zusammen mit seiner Frau liess er sich im gleichen Jahr von Hans Holbein dem Jüngeren auf einem Diptychon porträtieren, das sich heute im Kunstmuseum befindet. Das holbeinsche Doppelbildnis taucht auch in der Wandbemalung von

Sitzungen der heutigen Räte in historisch gewachsenen Räumen stattfinden.

Zum Jubiläum hat auch Markus Ritter, Generalsekretär des Präsidialdepartements, beim Schwabe-Verlag eine dreihundertseitige Publikation zu den zahlreichen Inschriften im Rathaus herausgegeben.** Sie begleiten die Besucher und die Politikerinnen auf Schritt und Tritt und geben ihnen gute Ratschläge, beispielsweise ‹Wohl Vorgehen macht wohl Folgen› oder ‹Wer regieren will, muss viel hören, und nicht hören›.

Auch über diese Sentenzen lässt sich die Geschichte des Rathauses erschliessen, denn sie illustrieren, wie sich die Einstellungen zu Gott, Herrschaft, Recht und kluger Politik über die Jahrhunderte verändert haben. Das Jubiläums-Symposium wurde organisiert von Lucas Burkart, Barbara Schellwald und Axel Gamp und versammelte

ben des Rathauses in einer globalisierten Welt. Den Festvortrag hielten die renommierten Soziologen Saskia Sassen und Richard Sennett über «The open city».

Der Marktplatz als Festhütte

Von der Wissenschaft zum Fest: Dieses fand am 23. August statt und stiess unter dem



Mit Kind und Kegel zu Besuch im Rathaus

während zwei Tagen Referate und Diskussionen unter dem Titel «Kreise des Öffentlichen – Das Basler Rathaus und die Bedeutung gesellschaftlicher Zentren in Geschichte und Gegenwart». Abgehandelt wurden unter anderem Themen wie das Rathaus als Bau und Funktion sowie die Aufga-

Motto «Zämme feschte» die Türen des ehrwürdigen Gebäudes weit auf. Bereits am frühen Nachmittag standen zahlreiche Besucherinnen und Besucher vor den Gittern zum Innenhof und warteten auf Führungen und Rundgänge. Etwa zwanzigtausend kamen, bestaunten jede Ecke des Rathauses,

tanzten im Staatsarchiv, posierten mit Regierungsräten fürs Erinnerungsfoto oder lauschten der Probe-Debatte der Kinder, die eine engagierte Diskussion boten. Der Festbetrieb auf dem Marktplatz wurde, wie eigentlich üblich in diesem Sommer, durch mehrere Platzregen gestört, doch davon liess sich niemand aus der Ruhe bringen.



Am Tag darauf wurde am Schützengrabenbrunnen eine kleine Nachfeier der kulturellen Off-Szene veranstaltet. Denn auch dieser Brunnen feierte einen runden Geburtstag im Jahr 2014. Seit hundertfünfzig Jahren steht er in unmittelbarer Nähe zum Spalentor, und die Künstlerin Bianca Pedrina nutz-

te die Gelegenheit zu einem denkwürdigen Anlass mit Wasserperformances, Bleigiesen und einer schwimmenden Geburtstags-torte. Zu trinken gab's Pastis und Sirup, natürlich mit dem Wasser des Brunnens. Übrigens soll auch Friedrich Nietzsche, der einige Zeit gleich um die Ecke wohnte, hin und wieder vom Brunnenwasser getrunken haben. Vielleicht sollte man den Brunnen in Nietzsche-Brunnen umbenennen. Verdient hätte er es.

* Möhle, Martin: Das Rathaus in Basel. Schweizerische Kunstführer GSK, Nr. 947/948, Serie 95, Bern 2014.

** Ritter, Markus (Hg.): Wer regieren will, muss viel hören, und nicht hören. Spruchweisheiten und Inschriften im Basler Rathaus. Erhoben, transkribiert, identifiziert, übersetzt und kommentiert von Martin Carl, Peter Litwan, Beat von Scarpatetti und Rudolf Wachter, mit Fotos von Simone Hiltcher und Othmar Jäggi sowie ausgewählten Plänen und Bildzeugnissen. Basel 2014.